



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

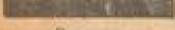
418 (11.9.1933) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-376378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-376378)

Offenbar bei Mängeln bringen sollte. In
Rohheit, das um 11 Uhr erreicht wurde, mußte
die abschüssige Sollinger Straße verlassen werden.
Bermutlich hatte dabei der Führer die Krümmung
der Straße und ihre Gefahren unterschätzt. Wären
in der Kurve gelang es ihm nicht mehr, den Wagen
heranzureißen, hätte er über den Straßengrand
den hellen Abhang hinunter, sich dabei mehrfach
überhängend. Die Insassen wurden aus dem Wagen
herausgeschleudert. Die sofort alarmierte Feuerwehr
und die Sanitätsmannschaft leisteten die erste
Hilfe. Eine Untersuchungskommission wurde sofort
zur Unglücksstelle entsandt. Die Schuldfrage konnte
bisher noch nicht geklärt werden.

Der neue spanische Kabinettschef

Madrid, 10. Sept.
Nachdem der Präsident der Republik während des
ganzen Samstag seine Beratungen mit den
Parteiläutern und anderen republikanischen Ver-
antwortlichen fortgesetzt hat und alle möglichen Kom-
binationen erwogen werden sind, um die Sozialdemo-
kratie nicht allzuweit auszu-
schließen, hat in letzter Stunde
doch das Kriterium jener
Männer überwogen, die ein
relatives Ausmaß der
Sozialdemokratie und die Auf-
lösung des Parla-
ments als die einzige
Möglichkeit zur Heilung
Spaniens vor der drohen-
den Anarchie bezeichneten.



Der Präsident hat sich
vieler Kabinetsmitglieder
angeschlossen und um 11 Uhr
den Führer der Radikalen
Partei, Verruz, mit der Kabinettsbildung beauftragt.
Verruz hat angenommen. Nach seinen
früheren Verlautbarungen wird er auch mit partei-
politisch nicht gebundenen Männern in Verbindung
treten, um ein „nationales republikanisches Kabi-
net“ zusammen zu bringen.

Deutsche Boykott-Abwehr in Utrecht

Meldung des Wolff-Büros
— Amsterdam, 10. September.

Ein in Amsterdam bestehendes Komitee zum Boy-
kott deutscher Waren hat in Utrecht anlässlich der dort
zur Zeit stattfindenden Herbstmesse vor dem Messe-
gebäude Flugblätter verteilt und Plakate herumtra-
gen lassen, in denen zum Boykott deutscher
Waren aufgefordert wurde. Die deutschen Messe-
teilnehmer wurden darauf bei der Messeverwaltung
energisch vorstellig und sie drohten, der Utrecht-
er Messe für alle Zeit den Rücken zu kehren, wenn
dieser deutschfeindlichen Aktion nicht unermüdet
Gegensatz geboten werde. Der Utrecht-er Volks-
schutzrat hat daraufhin die Verteilung solcher
antideutscher Flugblätter vor dem Messegebäude unter-
sagt. Ferner hat die Messeverwaltung beim zu-
ständigen Amsterdamer Gericht gegen die beiden hiesi-
gen Vorstandsmitglieder des erwähnten Boykott-
komitees eine einstweilige Verfügung beantragt, über
die am Montag entschieden werden wird.

16 ungarische Kommunisten zum Tode verurteilt
— Sofia, 10. Sept. In der nordbulgarischen
Stadt Schumen wurden wegen kommunistischer Pro-
paganda und Zerschlagung innerer Ruhe der Garaißen
16 Personen zum Tode verurteilt, sechs
Anklage zu 10 Jahren, 10 zu acht Jahren Gefäng-
nis und 11 Anklage zu Haftstrafen von
anderthalb bis fünf Jahren.

Das Fest der deutschen Schule

Eine volksdeutsche Erneuerungsgebung für die Auslandsdeutschen

Meldung des Wolff-Büros
— Berlin, 10. September.

Auf dem „Fest der deutschen Schule“, Stadion
Berlin-Grünwald, hielt der Reichsführer des
NSD, Dr. Hans Sietz, folgende Ansprache:
Zum ersten Male stehen an dieser Stelle die
Blauen Wimpel des NSD, die Wimpel der Volk-
streue, die wir durch bittere Jahre des Kampfes in
den Sieg der deutschen Revolution hineingetragen
haben, neben den Bannern eines Reiches, das nun
erst wirklich unser Reich, das Reich des deutschen
Volkes geworden ist. Hinter uns ist durch den Willen
und Glauben anderer Führer
ein Staat entstanden, der uns nicht nur den
Rücken deckt, sondern der den Volksgedanken,
zu dem wir uns bekennen, zur Grundlage
aller deutschen Lebensformen gemacht hat.
Jetzt erst hat der deutsche Kernpunkt als wirk-
licher Staat seine rechte Würde erhalten.

Denn vom Volkstum geht die große nationalsozial-
istische Freiheitsbewegung aus, in der Bindung im
Volke finden wir unser Verhältnis zum Staat.
Heute gibt der Staatsbürgerrecht allein nicht mehr
das volle Recht, sich Deutscher zu nennen. Der Bür-
ger selbst, dessen Werte außerhalb einer willkürlichen
Staatsgrenze stand, ist und das leuchtende Beispiel
neuer volksdeutscher Gesinnung und Haltung.

So grüße ich dich, du deutsche Jugend, so grüße
ich dich, deutsche Lehrerschaft und deutsche Eltern-
schaft als lebendige Verkörperung des Willens und
der Hoffnung anderer großen Führer. So wie die
weite Kunde dieser Kampfbahn und alle zusammen-
führt zur Bewahrung unzerstörlicher Ge-
meinschaft nach außen, zur Kampf- und
Opferpflicht nach innen, so möge sich immer
stärker um alle Deutschen drängen und drängen der
große heilige Ring unserer deutschen Schicksalsver-
bundenheit schließen.



In allen Teilen des Reiches wurde am Sonntag das Fest der Deutschen Schule abgehalten, das allein
in Deutschen Stadion in Berlin-Grünwald 30.000 Schüler versammelte. Auf anderem Bild sind Berliner
Schüler in das Deutsche Stadion ein. Die einzelnen Gruppen tragen Schilder voran, auf denen Wahr-
sprüche aller deutscher Städte abgebildet sind.

Die Rede des Berliner NS.

Meldung des Wolff-Büros
— Berlin, 10. September.

Der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahn
führte in seiner Rede zum „Fest der deutschen
Schule“ u. a. folgendes an:
Unser deutsches Volk ist wieder ermächtigt zum Be-
wusstsein seiner Kraft und seiner Eigenart, wie sie
durch Blut und Masse bestimmt ist. Wir wissen jetzt,
dass nur in der eigenen Kraft das Schicksal der Na-
tion ruht. Das gibt dem „Fest der deutschen Schule“
in diesem Jahre eine ganz besondere Bedeutung. Wir
alle glauben wieder mit innigem Gottvertrauen an
eine neue, glänzende deutsche Zukunft und denken auch
an dieser Stelle dem großen Volkstänzer Adolf
Hitler, der er uns mit seiner Hand und unerschütter-
licher Sicherheit auf den Weg der wahren Volksgemein-
schaft geführt hat, die das deutsche Volk über all die
bisher trennenden Parteilinien und Schattungen zu
einem gemeinsamen Bewusstsein und Willen einigt.

Das „Fest der deutschen Schule“ ist eine volks-
deutsche Erneuerungsgebung der gesamten Be-
völkerung der Reichsgemeinschaft gegenüber den
Auslandsdeutschen.

Uns erfüllt heute einmütig die Sorge um die Erhal-
tung der deutschen Auslandsdeutschen, die bange Sorge,
dass in vielen Ländern das Deutschtum nicht frei be-
steht und nicht frei geübt werden kann. In es nicht
ein großer Gedanke, wenn an einem Tage in allen
Ecken der Welt, wo deutsche Kinder ihre Mutters-
sprache lernen und in ihr die große deutsche Schick-
salsgemeinschaft erleben, ein Fest gefeiert wird, das
oben dieser Sprache und dieser Schicksalsgemeinschaft
steht, deren Schicksal die deutsche Schule ist? Heute ist
dies in Deutschen Stadion die Stunde der Nation,
und ihre Wirkung geht aus in diesem Jahre und ganz
besonders in diesem Jahre.
Rein Unwillig kann uns trauen das Vertrauen;
Ziel auf die Zeiten der Vergangenheit;
Sollt Jugend, du in Freiheit neu erdeuten
Ein Reich der Deutschen, auch für alle Zeit.

Schwabentum

Von Fritz Kiefer
Wie bezauberndwert ist es doch, die Erde heute
von neuem auf die Geschichte unserer Vorfahren zu
wenden. Wir können unsere Zukunft nicht bauen,
ohne uns unsere Vergangenheit mit der ganzen Fülle
ihres Lebens, aber auch ihrer Dunkelheit zu öffnen.
Wenn wir so zur Vergangenheit die Geschichte neh-
men, dann mag es angebracht sein, eine Erinnerung
an ein Geschlecht zu pflegen, das für die deutsche
Geschichte bedeutungsvoll war: es sind genau
1700 Jahre her, seitdem die Alemannen
den rätischen Vines durchdrungen und
die Admer bis zur Donau zurücktrieben.
Wenn wir dieses Ereignis bedenken, so tut sich vor
unseren Augen ein Bild deutscher Geschichte auf,
das wie kaum eine Stammesgeschichte bewegt ist.
Das heutige Württemberg best. sich mit dem
alten Schwaben nicht, es ist nur ein kleiner Teil des
einmaligen Herzogtums Schwaben, das unter den
Hohenstaufen vom Oberrhein bis zum Oberrhein und
Worms lag. Im Mittelalter dieses
Königreich liegt der Boden, das „Schwäbische“ Meer.
Aus der vorchristlichen Zeit ist wenig bekannt. Die
Alemannen, ein germanischer Stamm, gingen aus
den an den Donauflüssen schweben Germanen hervor.
Der Name Schwaben (Zweiben) war die einhei-
mische Bezeichnung. Alemannische Graber sind aus
dem 4. Jahrhundert bekannt, sie schlossen sich an
solche aus dem mittleren und unteren Elbegebiet an.
Um das Jahr 500 vor Christus waren die Kelten im
Land, später die Römer. Nach dem Durchbruch
um 1700 Jahren durch die römische Grenzbesetzung
ließen die Alemannen im 3. Jahrhundert bis nach
Ostitalien vor. Das Schwäbische Mutterland, das
bedeutet, das die Schwaben heute noch bewohnen, war
bis zum Jahre 450 n. Chr. erobert; nach dem Jahre
des Kaiserreiches dehnte sie sich bis zu den Vogesen aus.
Den nördlichen Teil ihres Gebietes verlor sie um
500 an den Franken König Chlodwig. An die Spitze
der Alemannen wurde fortan ein vom fränkischen
König ernannter Herrscher gestellt. Um das Jahr 900
wurde sie vom fränkischen Reich getrennt. Jetzt be-
zogen eine Zeit hundertjähriger Anwesenheit.
Aber mit der Einrichtung des jungen Reiches, des
letzten Ostens, im Jahre 1200 wird auch der
Name Schwaben, das Herzogtum löste sich auf in
eine Anzahl von Herrschaften.

Die grausamste Verpöterung, die das Schwa-
bentum und auch das der Franken überhaupt machte
für seine große politische Sendung war dadurch nicht
eine Folge äußeren Erfolgs, sie entsprang der inner-
lichen, vor allem von der Verbundenheit mit ihren hun-
derten Millionen und Angehörigen in ge-
meiner Eigenart. Diese Eigenart, der Unabän-
gigkeitsdrang, die Eigenartlichkeit, die bis zum Mit-
telalter und Einverständnis geht, all das bewahrt
aber auch den Schwaben durch die Jahrhunderte hin-
durch vor dem Verfall seiner Blüte, seiner Sprache,
seiner germanischen Kultur, er hat sich wie wenige
deutsche Stämme bis auf den heutigen Tag erhalten.
Aber ganz wunderbar, neben diesen mit römischen
Tugenden über- und untergeordnet haben wir gleichzeitig
genau die entgegengesetzten Eigenschaften. Das
Schwaben Wesen ist Zwillingsgänger, wie
Kampf und Kampf, einer der besten Schwabentümer
ist einmal ausgedrückt. Das ist der Grund warum
der Schwabe bei den anderen Deutschen oft nicht ver-
standen oder als wunderlicher Kauz betrachtet wird.
„Die leben diese Eigenartlichkeit dabei in der all-
möglichen Weise leben und arbeiten, nicht viel anders
als vor tausend und mehr Jahren; sie legen das fan-
tasievolle Denken und die weltliche Kultur; eine
Haltung, die bewahrt und bereichert ist, haben sie für
Goldkorn und Unbeschäftigkeit und bezeichnen
und danach. Und danach leben sie den Traum
dieser Reiche in die Ferne, die Freiheit und die
Geschwindigkeit der Anpassung an fremde Verhält-
nisse, das Erwerben einer unerwarteten Willenskraft
und die Tatkraft einer Welt.“
Diese ursprüngliche Art bezeugen wir am besten
natürlich nicht in den Randgebieten des Schwäbischen
Mutterlandes, im Elsas, in der
Schweiz oder der Appenzeln und Stuttgart, sondern
im Oberland zwischen Donau und Bodensee, wo die
reinen Schwaben ihre Heimat gefunden, wo die
Schwäbischen Eigenartlichkeiten spielen, wo der Schwabe
von allen das Stärkste probierte und die Werte erst mit
vielen Jahren geliebt werden. Aber was hat ein
Zeuge vor viele Eigenartlichkeit? Das Land der
Schwaben hat seinen Volfrich Dreda auf der Insel
Reichenau hervorgebracht, den Thüringens Graf
Germann den Vahnen von Altdorf, den Minne-
sänger Ulrich von Winterstein, den ursprünglichen
Prediger des Christentums Abraham a Sancta Clara, den
Rundschichtler und Witz-Redenden Salfer, dann
Karl Hermann Weigmann, Michl und In
Weißbach bei der „unbekannte Welt“ sehr unver-
gänglich Werk geschaffen, dort hat Konradin
Kreuzer seine „Abendstunden“ und das Sonntagslied
„Das ist der Tag des Herrn“ geschrieben. Schwaben
heißt seit dem Ausgang des Mittelalters gleich
einem Leuchtfeuer mitten im flutenden unendlichen
Meere einer deutscher Gedanken“ (Wolfer); im
Schwäbischen Klassiker, in Wieland, in Schiller,
Schelling und Hebel hat er sich die deutsche
Klassik zum wahren Vater, und so können wir
die Galerie großer Männer noch lange fortsetzen.
Ein besonders bemerkenswerter Name darf nicht
übersehen werden, das ist die Wanderlust des
Schwaben. Kein Volkstum ist so von diesem ge-
heimnisvollen Drang in die Ferne erfüllt wie der
Schwäbische. Man könnte annehmen, seine Heimat sei
eine unwirtliche Gegend, aber das Gegenteil ist der
Fall. Und doch hat es in alle Welt hinausgetrie-
ben, Wirtschaftliche und religiöse Gründe waren
meist dabei bestimmend. Württemberg war von jeher
ein Auswanderungsland erster Ordnung. Die größte
Zahl lebt in den Vereinigten Staaten von Nord-
amerika, wo es Schwabenvereine deutliche Leben
regt pflegen. Schwaben treffen wir in Südamerika,
in Joss, im rumänischen Banat, in Bekaradien, in
Sibirien, in Jugoslawien. Aber allerorts bleiben
die Auswanderer in Verbindung mit denen da-
heim im Ort, hürter jedenfalls als wir mit ihnen,
und geben Kunde von deutscher Tatkraft.

Ein Calderon-Klassiker von Wilhelm von
Scholz. Aus Dresden wird und geschrieben: Das
Dresden Staatliche Schauspielhaus brachte Calder-
ons Schauspiel „Das Leben ein Traum“ in
einer „freien Fassung“ von Wilhelm von
Scholz zur Aufführung. Scholz hat den Kul-
den des Dramas gesehen, er formt nur den Inhalt
neu. Die Motivierung ist knapper und deutlicher,
der oft sehr breite Dialog des spanischen Herod-
otus hat gekürzt, das Drama auf das wesent-
liche zusammengefasst. Entscheidend ist jedoch die
Anderung des Schicksals. Prinz Sigismund wird
nicht mit Elvira, sondern mit Rosaura zusammen-
geführt. Dieser Eingriff erfordert auch eine neue
Führung der Handlung, die von Scholz gedich-
tet wurde. Rosaura, die eine verrätliche Liebe an
dem König Sigismund nach Polen zu rächen kommt,
ist in Württemberg als Rosaura bezeichnet.
Das Werk wird durchgeföhrt, als Sigismund für
einen Tag König wird. Die Liebe stellt sich
genau so dar, wie durch den Schicksals-
erfolg wieder in den Ort verlegt wird. Takt
schick, das Calderonische Gedicht eine neue Hand-
lung. Aber an der Grundidee hat u. Scholz
nichts geändert. „Der König, der sich bewogen
sollte die Sterne.“ Dies das dramatische Element.
Der deutsche Dichter nähert seine Auffassung, in
das Stück in neuen Bildern, dem klassischen her-
den Drama an. Er wählt auch für die freien, be-
stimmten Bilder der fünfjährigen Handlung. Der
König ist es, der damit ein Stück, das sich nicht
den deutschen Klassikern eintrifft. Die Handlung
unter Rudolf Schiller hat gute Form. Er
wurde ein großer Erfolg, für den sich Wilhelm v.
Scholz im Kreise der Künstler bedanken konnte.

Deutschland führend im Fernsehen

Drachbericht unserer Berliner
□ Berlin, 10. September.
Eine besondere Anziehungskraft hat auf der Ju-
biläumsausstellung wieder das Fernsehen er-
reicht, dieses neue technische Wunder, das mit
der Entwicklung aller Rundfunktechnik in die
von der Deutschen Reichspost verwaltete Fern-
sehen, auf der Geräte aller deutschen Fernseh-
betriebsmännern zu sehen waren, hat bewiesen, dass
die praktische Anwendung des Fern-
sehens in greifbarer Nähe gerückt ist. In
Führung in der Entwicklung des Fernsehens be-
sonders in den Händen der Reichspost stehen.
Sie ist in auch besonders berufen, die Fernseh-
technik zu fördern, denn sie verfügt nicht nur über einen
großen Etat erfahrener Techniker, sondern auch über
technische Hilfsmittel, die in aller Welt Be-
wunderung erregen und erst möglich gemacht haben
die Reichspost-Telegraphenverwaltung als aus-
scheidungsfähig hingestellt wurden.

Dem Einsatz dieser Hilfsmittel ist denn auch die
schnelle Entwicklung des Fernsehens in Deutschland
zu verdanken.
Der gesamte technische Dienst der Reichspost ist in
Reichspostzentralamt Berlin-Tempelhof vereinigt.
Da die meisten Bilder mit ihrer geringen Bild-
punktzahl für den öffentlichen Fernsehbetrieb nicht
ausreichen, betreibt die Reichspost eine leistungsfähige
und schwierige Weiterentwicklung in der Richtung
durch Erhöhung der Bildpunktzahl (Zeilenzahl) mit
Erweiterung der Bildschirme auf 25 in der Zahl der
Bildpunkte wesentlich zu verbessern. Diese Ver-
besserungen hängen vollständig von dem Erfolg, das man bei
den Bildern mit 10 Zeilen (10.000 Bildpunkte) er-
reichte. Da Bilder mit 1000 Bildpunkten nur zu
Mikroskopzwecken verbreitet werden können, wurde
Berlin-Bildschirm ein 15 KW-Mikroskopzwecken
für die 7 Meter-Welle errichtet. Dieser Sender über-
trägt seit August 1920 Bilder, die eine im Verhältnis
von 1000 zu 1000 Bildpunkten betragen. In
den letzten Jahren ist diese Fernseh-
verbesserung erreicht, so dass die drahtlos aufgenom-
menen Bilder schon recht befriedigend sind, wie man
sich auf der Jubiläumsausstellung überzeugen konnte. Da-
neben wurden zwei Bilder mit 100 Zeilen — das hat
40.000 Bildpunkte — hergestellt — noch einen im
letzten Jahre vervollkommenen Verfahren übertra-
gen wurden.

Neben den Entwicklungsarbeiten im Bereich
Laboratorium des Reichspostzentralamts
ist das Fernsehen noch durch folgende Maß-
nahmen der Reichspost gefördert worden:
Die Ergebnisse der umfangreichen Laboratoriums-
arbeiten im Reichspostzentralamt werden veröffent-
licht und damit weiteren Kreisen zugänglich gemacht.
Daneben wurde eine fachwissenschaftliche Zeitschrift
ins Leben gerufen. Ferner wurden für eine ein-
seitige Weiterentwicklung Maßnahmen aufgestellt, die
der deutschen Fernsehindustrie die Entwicklungs-
arbeiten erleichtern. Außerdem wurde erreicht, dass
ähnlich mit den deutschen Fernsehern ein Ab-
kommen geschlossen wurde, das ihnen die wesentlichen
unentgeltliche Benutzung ihrer Fernsehapparate zu
Hause und damit die nötige Bewegungsfreiheit für
die Förderung des Fernsehens bietet. Diese Vor-
entkommen war auch den Fernsehern von
Rußland, denn es verhindert, dass technische und theo-
retische Fernsehungsgeräte auf den Markt ge-
bracht werden. Die Allgemeinheit wurde dadurch
vor Schäden bewahrt.
Aus diesen Überlegungen heraus ist auch von
einer überprüften Aufnahme des Fernsehens in das
allgemeine Rundfunkprogramm abzusehen worden.
Die fünfjährige Programmgestaltung ist dabei nicht
außer acht gelassen worden. Die technischen Erfor-
dernisse des Fernsehens und die Anforderungen an
die Bilder zu übertragenden Verfahren und
Gegenstände wurden eingehend untersucht, in der
Eingliederung des Fernsehens in die Rundfunk-
programme der technische Teil der Programmgestal-
tung sein wird.

Nach der Nacht

Von Hans Weiskamp
Es sind die Wollen wie Silberbeide
In grünen Lüften auf Wäldern
Vor dunklen Wäldern weit das Geflügel
Der blauen Vögel am schweben Schilf-
So in der Ferne die Vögel liegen.
Siehst du phantastisch Windvogel liegen.
Was ist die Erde bald in der Zukunft,
Und Wälder wie Silberbeide
Vor dunklen Wäldern weit das Geflügel
Der blauen Vögel am schweben Schilf-
So in der Ferne die Vögel liegen.
Siehst du phantastisch Windvogel liegen.
Was ist die Erde bald in der Zukunft,
Und Wälder wie Silberbeide
Vor dunklen Wäldern weit das Geflügel
Der blauen Vögel am schweben Schilf-
So in der Ferne die Vögel liegen.
Siehst du phantastisch Windvogel liegen.

